



Ich bin jetzt seit ca. 2 Jahren Leiterin, also seit März 2015. Ich wurde damals vom Vorstand gefragt, ob ich Leiterin werden möchte und natürlich habe ich ja gesagt. Zum Einstieg hatten wir dann an einem Nachmittag eine Einführung in die wichtigsten Dinge, die man wissen sollte, die von drei älteren Leitern erklärt wurden. Außerdem kann man mit 18 Jahren den Woodbadgekurs bei der DPSG machen.

Was sind die Aufgaben eines Leiters/einer Leiterin im Stamm St. Medardus?

Unsere Aufgaben sind die Gruppenstunden einmal in der Woche zu leiten, Freizeiten, Wochenendaktionen oder Tagesaktionen zu planen und auszuführen. Dazu gehört nicht nur eine sorgfältige Vorbereitung, sondern auch eine Reflektion und die Erstellung einer Abrechnung. Außerdem helfen wir bei Rent-a-Pfadi-Aktionen mit, halten die JuWo (unsere Räume) und unser Material in Ordnung, aktualisieren unsere Homepage und noch vieles mehr.

Wie organisiert ihr Leiter euch im Leitungsteam?

Am Anfang des Jahres haben wir immer ein Planungswochenende, wo wir alles, was in diesem Jahr auf uns zukommt, planen, also Termine für alles festlegen, Zuständige finden, die sich um die jeweilige Aktion kümmern und so weiter. Dann haben wir einmal im Monat eine Stammesführungsrunde, wo wir uns über alte und zukünftige Aktionen austauschen und über den aktuellen Stand unserer Gruppenstunden sprechen.



Seit 1950 wird das Altenberger Licht als Zeichen der katholischen Jugend für Versöhnung und Frieden entzündet und weitergegeben. Zum 1. Mai machte sich eine Gruppe der Pfadfinder mit dem Fahrrad auf den Weg zum Altenberger Dom, um das Licht zur Maiandacht in St. Paulus in Brügge zu bringen. Nach jahrelangen Umbauarbeiten rund um die Jugendbildungsstätte Altenberg war dieses Jahr wieder eine Übernachtung möglich, und die Pfadfinder zelteten auf der Wiese im Schatten des Doms.

Gibt es etwas, dass dich am Leitersein herausfordert und vielleicht auch mal weniger Spaß macht?

Manchmal wachsen einem natürlich die Aufgaben über den Kopf, und man muss auf einmal total viel vorbereiten und das auch noch neben der Arbeit oder der Schule. Aber dann bietet sich meistens jemand an, der dann das ein oder andere für einen übernimmt, so dass wir als Gruppe echt super interagieren.

Was hat sich seitdem du Leiter bist für dich geändert? Worin besteht der Unterschied zum „Kind“ sein?

Also, auf Aktionen merkt man das am meisten, finde ich. Dort hat man plötzlich einen ganz anderen Rhythmus und ein anderes Gefühl, schließlich arbeitet man hinter den Kulissen und plant alles, anstatt immer das zu machen, was einem der Leiter sagt. Außerdem hat man plötzlich so viel mehr Verantwortung.

Was hast du unter Umständen dazu gelernt?

Mein Organisationstalent hat sich auf jeden Fall stark weiterentwickelt, ich weiß jetzt langsam, wie ich so alles zeitlich unter einen Hut bringen kann. Außerdem lernt man schnell, ein Vorbild für die anderen zu sein.

Was nimmst du aus deiner gesamten Pfadfinderzeit mit, und wieso kannst du es anderen Kindern und Jugendlichen ans Herz legen, Pfadfinder zu werden?

Pfadfinder zu sein ist etwas, was einem die Kindheit und Jugend verüßt. Es ist ein sehr abwechslungsreiches Hobby, wo man Freunde fürs Leben findet und Dinge erlebt, die man nie wieder vergisst.

Das Interview führte Maxi Jaschinski.